

Fasziniert vom alten Ägypten

Bonner Universitätsstiftung erhielt wertvolle Sammlerstücke

▲ Erkenntnisse vom Napoleon-Feldzug, ein kunstvoller Kanopenkasten, ein Relief-Fragment passend zu bereits vorhandenen und vieles mehr: Stifter Karl-Heinz Preuß (r.) und Museumskurator Dr. Martin Fitzenreiter werden gemeinsam noch manche Vitrine füllen.

Meisterwerke altägyptischer Handwerkskunst aus einer Privatsammlung erhielt jetzt das Ägyptische Museum. Das Stifterpaar Ursula und Karl-Heinz Preuß ist der Bonner Ägyptologie schon lange verbunden. Jetzt bot die noch junge Bonner Universitätsstiftung unter ihrem Vorstand Professor Dr. Wolfgang Löwer das formale „Dach“, dem Museum bisherige Leihgaben sowie neue Stücke zum dauerhaften Verbleib für Lehre, Forschung und Ausstellung zu übereignen.

Karl-Heinz Preuß hält einen winzigen Tiersarkophag mit der Figur einer Spitzmaus hoch: Er passt auf seine Handfläche. Die kunstvollen Details eines wenige Millimeter großen Käfers aus Stein sind nur unter der Lupe zu erkennen. Beide Hände dagegen braucht der Sammler, um die kostbaren Blätter aus der „Description de l'Égypte“ zu zeigen: Das zwischen 1809 und 1828 entstandene Tafelwerk hält großformatig wissenschaftliche Ergebnisse des Ägypten-Feldzuges von Napoleon Bonaparte fest. Elf originale Kupferstiche und zwei Auslieferungsmappen haben die fachkundigen Stifter Ursula und Karl-Heinz Preuß nun an die Uni-Ägyptologen übergeben. Bei einigen Stücken fiel das Weggeben besonders schwer wie bei dem Kanopenkasten aus Holz, entstanden um 300 v. Chr. Dieser Schrein für mumifizierte Eingeweide ist bunt und

reich verziert nicht nur ein „Hingucker“ für Besucher des Museums, sondern wird noch diesen Sommer Gegenstand einer Masterarbeit.

Das ist genau, was das Ehepaar aus Brühl möchte: mit seiner Leidenschaft für antike Kunst Menschen jeden Alters und jeder Kenntnis anstecken – und womöglich andere Sammler „anstiften“. Dem Ägyptischen Museum ist es nicht erst seit dessen Eröffnung 2001 verbunden. Schon vorher haben Ursula und Karl-Heinz Preuß die Bemühungen, die im Archiv deponierte Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, verfolgt. Von Anfang an waren sie Mitglied des Förderkreises mit der Idee, Teile ihrer Sammlung für Wissenschaft und Öffentlichkeit zu übergeben. Im Sommer 2010 gingen erste Dauerleihgaben an das Museum, wei-

tere Zustiftungen sollen dieser ersten folgen. „Auf ein ‚Dach‘ wie die Universitätsstiftung haben wir gewartet“, sagt Preuß. „Das ist ein direkter Weg, unkompliziert und ohne Reibungsverluste.“

Stiftung hilft „Sammlerhandschriften“ zu entdecken

Das Museum durfte die Stücke selbst aussuchen. Die Zustiftung passt bestens zur Absicht des jetzigen Kurators Dr. Martin Fitzenreiter, die Sammlung neu zu konzipieren. „Sie soll drei Komponenten haben: Themen wie Pharaos, Leben oder Totenkult, und sie soll mehr in die Lehre einbezogen werden. Bisher wurde dargestellt, wie Unis gegraben und gesammelt haben – wir wollen aber auch Sammlerhandschriften entdecken: Der eine geht nach Ästhetik, der andere nach Region oder Material.“

Das Ehepaar Preuß hat nach dem Motto „Was uns gefällt“ eine umfangreiche Antikensammlung nicht nur ägyptischer Stücke aufgebaut. „Ich bin schon als Zehnjähriger in Museen und mit Heimatforschern herumgelaufen“,

erzählt Preuß. Fachleuten aller Altersstufen für Wissenschaft zu interessieren, hat dann seinen Lebensweg geprägt: 1986 gründete er zusammen mit einer Reihe von Kollegen die Wissenschaftspressekonferenz in Bonn. Er war Herausgeber und Chefredakteur des Deutschen Forschungsdienstes als Wegbereiter für den Wissenschaftsjournalismus. Nun im Ruhestand will er sich mit seiner Frau auf die archäologische Forschung konzentrieren und das Interesse daran weitergeben. Über Stiftungen wie diese, Ursula Preuß als ehemalige Lehrerin engagiert sich aber auch für Workshops zur Antike, und

die beiden fördern Aktionen wie „Schule im Museum“. Außerdem helfen sie, Forschungslücken zu schließen wie bei der Römervilla Schuld im Ahrtal. Manch erworbenes Stück geht in die zuständigen Landesdenkmalämter oder ein Museum, andere in die eigene Wohnung: „Wir sammeln nicht nur, wir leben mit der Antike.“

ULRIKE EVA KLOPP/FORSCH

Informationen und Kontakt zur Bonner Universitätsstiftung:
www.stiftung.uni-bonn.de,
 Tel. 0228/73-7051,
 E-Mail: stiftung@uni-bonn.de



▲ Ursula Preuß mit Stiftungsvorstand Professor Dr. Wolfgang Löwer

Foto: Barbara Frommann / Uni Bonn

„Viele tolle Wissenschaftler und Menschen“

Das Käte Hamburger Kolleg untersucht Recht als Kultur

Am Käte Hamburger Kolleg „Recht als Kultur“ an der Universität Bonn treffen sich Angehörige kulturwissenschaftlicher Fachbereiche, um sich mit Rechtsfragen im Zeichen der Globalisierung zu beschäftigen. Unter ihnen ist derzeit der Regisseur und Drehbuchautor Ali Samadi Ahadi als „Artist in Residence“. Kürzlich erhielt er für die ZDF-Koproduktion „Salami Aleikum“ den Europäischen CIVIS Fernsehpreis.

Menschen sollten sich mit all ihren Stärken und Schwächen akzeptieren und sich in einer Gemeinschaft zum Wohl aller engagieren. Davon ist der Kölner Filmemacher Ali Samadi Ahadi überzeugt. Er floh im Alter von 13 Jahren nach Deutschland, um nicht als Kindersoldat im Ersten Golfkrieg eingezogen zu werden. Nach dem Abitur studierte er Sozialwissenschaften, Design und Visuelle Kommunikation in Hannover und Kassel. Seit 2000 arbeitet er als Regisseur und Drehbuchautor. Für seine Filme wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem erhielt er den Deutschen Filmpreis für „Lost Children“ über Kindersoldaten in Uganda sowie den Grimme-Preis für „Iran Elections 2009“. Sein Engagement für die kulturelle Vielfalt würdigte nun auch die CIVIS-Medienstiftung mit dem Preis für die Regie zum Spielfilm „Salami Aleikum“ von 2009. Das Preisgeld von 5.000 Euro spendete Ali Samadi Ahadi gleich dem Verein „DIWAN – Deutsch Iranische Begegnungen“.

Seit zwei Jahren untersucht das rechtsrheinisch an der Flusspromenade gelegene Käte Hamburger Kolleg „Recht als Kultur“ unter Leitung von

Professor Dr. Werner Gephart die Rolle des Rechts im Globalisierungsprozess. Ins Leben gerufen wurden diese Kollegs mit unterschiedlichen Ausrichtungen im Rahmen der Förderinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung „Freiraum für die Geisteswissenschaften“. Dem „Artist in Residence“ steht in der denkmalgeschützten Villa des Bonner Kollegs das Turmzimmer als Atelier zur Verfügung. Aber nicht nur vom Standort her ist es besonders attraktiv: „Die Stärke des Kollegs ist, dass hier so viele tolle Wissenschaftler und Menschen zusammen arbeiten und diskutieren“, sagt Ali Samadi Ahadi. Aus der Warte des Künstlers begibt er sich in den interdisziplinären Diskurs unter anderem mit Juristen, Politikwissenschaftlern, Soziologen und Philosophen.

Foto: Miguel Leyva/Käte Hamburger Kolleg

Auch die Öffentlichkeit war eingeladen, um seinen prämierten Spielfilm anzusehen und anschließend darüber zu diskutieren. Darin geht es um Mohsen Taheri, der als überzeugter Vegetarier die Kölner Metzgerei seines aus dem Iran stammenden Vaters übernimmt. Wegen eines Geschäfts mit einem windigen Händler will er nach Polen reisen, bleibt aber mit seinem alten Lieferwagen in Ostdeutschland liegen. Dort verliebt er sich in eine frühere DDR-Kugelstoßerin und wird aufgrund eines Missverständnisses zum Star des kleinen Dorfs – bis die Blase platzt.

ULRIKE EVA KLOPP/FORSCH

Informationen über das Kolleg:
www.recht-als-kultur.de

▼ Das Kolleg-Gebäude am Rhein vereint historische und moderne Architektur, der Ansatz ist interdisziplinär. Das schätzt auch Ali Samadi Ahadi, der für ein Jahr dort zu Gast ist.

